

INFOBLATT DES ALPINEN NETZWERKS

N°14
2003

EDITORIAL



JÜRGEN
TRITTIN

INHALTSANGABE

EDITORIAL

Jürgen TRITTIN

Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (D)
und Amtierender Vorsitzender der Alpenkonferenz

VORWORT

2

Janez BIZJAK

Vize-Präsident des Alpenen Netzwerks
Direktor des Nationalparks Triglav (SI)

DOSSIER

3

Ein französisch-italienisches Ereignis

Christine Michiels, Parc national du Mercantour (F)

Der Nationalpark Berchtesgaden und seine Partnerprojekte im Alpenraum

Helmut Franz, Nationalpark Berchtesgaden (D)

Der Bartgeier, Botschafter in den Alpen

Mag. Richard Zink, Nationalpark Hohe Tauern (A)

Die Nationalparks Gran Paradiso und Vanoise gemeinsam im Namen des Steinbocks

Michele Ottino, Direktor Nationalpark Gran Paradiso

Philippe Traub, Direktor Nationalpark Vanoise

Partnerschaft Hohe Tauern / Ecrins / Triglav 1996 - 2003

Martin Kurzthaler, Nationalpark Hohe Tauern (A)

NETZWERK AKTIVITÄTEN

8

Das Kooperationsprojekt Alpen - Karpaten - Pyrenäen

Welterbe und alpine Schutzgebiete

Der Internationale Lenkungsausschuss

VII. Alpenkonferenz in Merano und Alpines Netzwerk

Konzertation 2002: sichere Werte und Neuheiten

Treffen der Schutzgebiete europäischer Bergregionen

Grosse Beutegreifer, ein Schritt zurück, zwei nach vorn

Trofeo Danilo Re 2003: die Schweizer sind die großen Sieger!

AKTUELLES

11

IV. Internationale Konferenz und Generalversammlung der Alpenen Schutzgebiete

« Gesäuse » : der jüngste Nationalpark der Alpen

Umweltzertifikat für den Naturpark Mont Avic

Geographisches Informationssystem des Alpenen Netzwerks

Biodiversitätsvision für die Alpen

VERÖFFENTLICHUNGEN

12

Im Internationalen Jahr der Berge 2002 wurden zwei Ergebnisse erreicht, von denen wir einen deutlichen Impuls für die Umsetzung der Konvention und ihrer Protokolle erwarten.

Im Rahmen der VII. Alpenkonferenz haben sich die Umweltminister der Vertragsstaaten über den Sitz des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention in Innsbruck (Österreich) mit einer Außenstelle in Bozen (Italien) geeinigt.

Mit der Errichtung des Sekretariats wurde eine grundlegende Voraussetzung für eine kontinuierliche Arbeit zur Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Protokolle geschaffen. Das von den Vertragsstaaten gemeinsam finanzierte Ständige Sekretariat wird die Organe der Alpenkonvention fachlich, logistisch und administrativ bei der Umsetzung unterstützen. Es wird Forschungsaktivitäten sowie das Alpenbeobachtungs- und Informationssystem koordinieren, Öffentlichkeitsarbeit leisten und damit zu einem besseren Verständnis der Ziele der Alpenkonvention bei allen Akteuren im Alpenraum beitragen.

Die neun Protokolle der Alpenkonvention zu den Bereichen Verkehr, Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Bodenschutz, Energie sowie Streitbeilegung sind im Dezember 2002 in Kraft getreten, nachdem die Vertragsstaaten Fürstentum Liechtenstein, Österreich und Deutschland alle Protokolle ratifiziert haben.

Im Ergebnis eines über 10 Jahre dauernden Prozesses ist damit die Phase der Rechtsetzung und der Schaffung organisatorischer und verwaltungstechnischer Voraussetzungen weitgehend zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht worden. Allerdings wird es wichtig sein, dass nun zeitnah die noch ausstehenden Ratifizierungen der Protokolle erfolgen.

Die Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Protokolle muss nun in den Mittelpunkt der Aktivitäten rücken.

Die Bundesrepublik Deutschland hat nach Italien auf der VII. Alpenkonferenz am 19. November 2002 in Meran den Vorsitz der Alpenkonferenz übernommen. Ich will sicherstellen, dass während meiner Amtszeit im Alpenprozess messbare Fortschritte erreicht werden.

Hierfür sehe ich als besondere Schwerpunkte die Bereiche Verkehr und Naturgefahren an. In diesen Bereichen sind die Auswirkungen für die Menschen in der Alpenregion besonders spürbar.

Im Verkehrsbereich will ich zu einer Zeichnung und Ratifikation des Verkehrsprotokolls durch alle Vertragsparteien einschließlich der Europäischen Gemeinschaft vorantreiben.

Zum anderen werde ich weitere Maßnahmen die Verlagerung des Straßenverkehrs auf die Schiene unterstützen. Konkrete Vereinbarungen zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit an den großen Verkehrsstrassen – wie beispielsweise der „Aktionsplan Brenner“ der Verkehrsminister Österreichs, Italiens und Deutschlands – können ein wichtiger Schritt sein, dieses Ziel zu erreichen.

Die Zusammenhänge zwischen den Auswirkungen des Klimawandels und der Häufigkeit und Intensität von Naturkatastrophen werden immer deutlicher. Deshalb müssen wir sowohl Gefahrenabwehr als auch vorbeugende Schutzmaßnahmen wirksam verbessern. Um die Menschen und Sachwerte im Alpenraum nach international vergleichbaren Standards besser zu schützen, wollen wir den Aufbau eines grenzüberschreitenden Netzwerks der Fachstellen und Entscheidungsträger der Vertragsparteien voranbringen.

Zur Umsetzung des Protokolls Naturschutz und Landschaftspflege wird mit dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete bereits seit 1995 ein bedeutender Beitrag geleistet. Sowohl die Partnerschaften zwischen den Schutzgebietsverwaltungen als auch die internationalen Arbeitsgruppen des Netzwerkes tragen zur Entwicklung eines

effektiven Managements des einzigartigen Natur- und Kulturerbes in den Alpen bei.

Für die kommenden Jahre setze ich mich für eine weitere Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zur Sicherung und zum Management von Schutzgebieten ein.

Darüber hinaus halte ich eine Öffnung des alpinen Netzwerkes zu anderen Bergregionen im Sinne der Entwicklung von Bergpartnerschaften, wie sie auf dem Johannesburg-Gipfel und dem Berggipfel in Bishkek beschlossen wurden, für einen wichtigen Beitrag der Alpenkonvention im Rahmen der Globalisierung. Deshalb wird Deutschland das Projekt des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete zur Unterstützung des Aufbaus eines Netzwerkes der Schutzgebiete in den Karpaten finanziell unterstützen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft.

Für die Zeit des deutschen Vorsitzes wünsche ich mir eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete.

JÜRGEN TRITTIN



*BUNDESMINISTER FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND
REAKTORSICHERHEIT (D)
UND
AMTIERENDER VORSITZENDER DER ALPENKONFERENZ*

VORWORT

Nach 7 Jahren Tätigkeit und vielen realisierten Aktionen, ist das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete das bedeutendste Werkzeug der internationalen Zusammenarbeit der alpinen Schutzgebiete geworden. Das Prinzip der Mitverantwortung, das anlässlich der 2. Internationalen Konferenz der Alpiner Schutzgebiete in Pollein / I verabschiedet wurde, kennt seine ersten Umsetzungen auf staatlicher Ebene der Alpenländer. So unterstützen Deutschland, Frankreich und Monaco aktiv die Aktionen des Alpiner Netzwerkes, insbesondere im Rahmen einer Aktion der Zusammenarbeit mit den Karpaten (vgl. Artikel). Slowenien stellt dem Netzwerk eine Person im Nationalpark Triglav zur Verfügung, die bei Übersetzungs- und Koordinationsarbeiten besonders mit den

slowenischen Partnern des Alpiner Netzwerkes hilft. Diese Initiativen entsprechen der Entscheidung der 7. Alpenkonferenz (vgl. Artikel) und unterstützen die französische Finanzierung (Staat und alpine Regionen) des Alpiner Netzwerkes, die die Betriebskosten und den größten Anteil der Aktionen sicherstellt. Diese exzellente französische Initiative wird somit mehr und mehr von den Partnerländern unterstützt und bleibt ein sehr konkreter Umsetzungsbeitrag eines Unterzeichnerstaates der Alpenkonvention. Die Solidarität zwischen den Alpenländern ist notwendig, um diese konstruktive Kooperation der Schutzgebiete im Sinne der Alpenkonvention noch zu verstärken – sie stellt auch eine Veranschaulichung der Konvention gegenüber der breiten Öffentlichkeit dar.

*JANEZ BEZJAK
VIZE-PRÄSIDENT DES ALPINEN NETZWERKS
DIREKTOR DES NATIONALPARKS TRIGLAV (SI)*

Ein französisch-italienisches Ereignis

Der im Süden Frankreichs liegende Nationalpark Mercantour und der Naturpark Alpi Marittime in Italien teilen eine gemeinsame, circa 33 km lange Grenze. Die beiden Parke kooperieren aktiv seit mehr als 18 Jahren.

Im Rahmen ihrer seit dem 10. Juli 1987 bestehenden Partnerschaft, wurden, angeregt von der Komplementarität der Gebiete sowie ihres Natur- und Kulturerbes, viele gemeinsame Aktionen durchgeführt. Zwei der Hauptprojekte der gemeinsamen Strategie zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität sind die Wiederansiedlung des Steinbocks und des Bartgeiers (im Wechsel auf der französischen und auf der italienischen Seite). Mit dem Ziel, ein präzises Inventar des Natur- und Kulturerbes und der bestehenden Zusammenhänge zu erstellen, wurde der Grenzübergreifende Atlas der Parke Mercantour und Alpi Marittime erarbeitet und in beiden Sprachen herausgegeben.

Der Aufbau einer Identität der beiden Schutzgebiete nahm vor allem Form an durch die gemeinsame Beschilderung der an der Grenze liegenden Pässe, die Herausgabe eines zweisprachigen Wanderführers, die Erstellung einer Ausstellung oder eines Filmes etc.

Die beiden Parke wurden seit dem 16. Oktober 1993 durch das Diplom des Europarats ausgezeichnet, welches im Jahre 1998 erneuert wurde. Des weiteren haben sie ihre Absicht zur Konsolidierung der französisch-italienischen Kooperation durch die Unterzeichnung einer Partnerschaftscharta am 6. Juni 1998 ausgedrückt. Die zwei Schutzgebiete haben sich um die Anerkennung als Welterbe durch die UNESCO beworben.

Zur Zeit wird, dank Europas (Programm INTERREG III A) und dank der Finanzierung des Departements 06 (Alpes-Maritimes), der Region PACA und der Region Piemonts ein weiterer Schritt der beiden Partner auf dem Weg zu einem europäischen Park möglich: die Einrichtung einer Kooperationsstelle. Diese wird auf der französischen Seite von Marina Jauffret-Cervetti geleitet, für die italienische Seite wird gerade eine Person eingestellt. Diese funktionelle Einheit unterstützt die Teams der beiden Einrichtungen in administrativen und technischen Fragen bei der Konzeption und der Durchführung von Projekten in den Bereichen



Gardes des deux parcs
© G. Rossi - PN Mercantour (F)

Naturschutz, Raumplanung, Kommunikation und Besucherempfang. Ein Plan mittelfristig durchzuführender gemeinsamer Aktionen wird bekanntgegeben werden.

Die Kooperationsstelle beschäftigt sich ebenfalls mit der Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten und mit der Erstellung von Projektvorschlägen wie beispielsweise dem „Aktionsplan für einen nachhaltigen Tourismus“. Die Schutzgebietsverwalter würden sich dabei in einer Form von Partnerschaft mit Vertretern lokaler beruflicher und gesellschaftlicher Gruppen engagieren und die Bildung von lokalen Netzwerken sowie die Qualifizierung des Angebots (mit dem Gütesiegel europäischer Park), die Schulung von Dienstleistern etc. vorantreiben. Dadurch kann die Entwicklung dauerhafter Aktivitäten gefördert werden unter Berücksichtigung des Erhalts des Naturkapitals für zukünftige Generationen.

Ein anderes, „Aqua“ genanntes Projekt, würde den beiden Einrichtungen eine größere Zusammenarbeit mit mehr als zehn italienischen Schutzgebieten ermöglichen, und dies im Rahmen von Aktivitäten im Bereich Wasserversorgung in Zusammenarbeit mit der obersten Fischereibehörde.

Diese zwei Projektanträge wurden eingereicht und die beiden Parke erwarten mit Optimismus diese Möglichkeit zum Ausbau ihrer Aktivitäten.

Andere Dossiers, wie das der „Restaurierung von grenzüberschreitenden Verkehrswegen“ werden zur Zeit geprüft. Diese Zeitzeugen sollen gemäss des Wunsches des Naturparks Alpi Marittime und des Nationalparks Mercantour erhalten und aufgewertet werden. Daher ist die Restaurierung dieser Wege beabsichtigt, welche ein grenzübergreifendes historisches Kulturerbe und nicht zu leugnende touristische Pluspunkte darstellen. Ein gemeinsamer Aktionsplan zur wissenschaftlichen Betreuung wird ebenfalls vorgeschlagen werden.

Es steht fest, dass die effektive Kooperation dieser beiden benachbarten Schutzgebiete die Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze in dem Gefühl bestärkt, ein gemeinsames Erbe und ein gemeinsames Schicksal zu teilen.

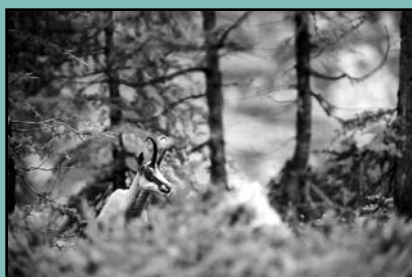
CHRISTINE MICHIELS
PARC NATIONAL DU MERCANTOUR (F)

Der Nationalpark Berchtesgaden und seine Partnerprojekte im Alpenraum

Alle alpinen Großschutzgebiete haben ähnliche Ziele: Schutz der Natur, Forschung und Umweltbildung. Um sich diesen Zielen anzunähern hat jedes Schutzgebiet im Lauf der Zeit eigene Methoden und Instrumentarien entwickelt, jeweils zugeschnitten auf die einzigartige Struktur und Funktion seiner Region. Die übergeordneten Prinzipien und Methoden sind jedoch vergleichbar. Aus diesem Grund arbeitet der Nationalpark Berchtesgaden seit seiner Gründung vor 25 Jahren mit anderen Schutzgebieten zusammen, tauscht ständig Erfahrungen mit den Kollegen anderer Gebiete aus. Mit dem Netzwerk alpinen Schutzgebiete, gegründet im Jahr 1995, wurde eine Institution geschaffen, die diese Zusammenarbeit weiter vereinfacht, stärkt und verbessert. Die folgenden Beispiele, Gamszählungen, Quellmonitoring und HABITALP, zeigen einen Ausschnitt aus der Vielzahl gemeinsamer Projekte:

Gamszählungen

Das Forschungsprojekt im Nationalpark Berchtesgaden ist eng verbunden mit der Gamsforschung des Schweizerischen Nationalparks. Dort werden Gamszählungen bereits seit Jahrzehnten nach einer festgelegten Methodik durchgeführt. Der Nationalpark Berchtesgaden übernahm diese Methodik für seine Zählungen in zwei ausgewählten Gebieten und schaffte so eine Vergleichbarkeit der Daten bei völlig unterschiedlichen Ausgangslagen: Im Schweizer Nationalpark gibt es keine Nutzungen und Wildbestandsregulierungen; im Nationalpark Berchtesgaden wird dagegen in der temporären und permanenten Pflegezone Gamswild gejagt, was den Aufbau natürlicher Bergmischwälder beschleunigen und unterstützen soll.



Chamois
© K. Wagner - PN Berchtesgaden (D)

Quellmonitoring

Hier arbeitet der Nationalpark Berchtesgaden mit dem Nationalpark Kalkalpen (Österreich) zusammen. Die Brisanz der Forschung zeigt sich bei der Betrachtung der Quellen als Lebensräume: Sie weisen oft nur sehr geringe Temperaturschwankungen im Jahresverlauf auf. An diese Bedingungen sind spezialisierte Tiergruppen mit einer sehr engen Toleranz gebunden. Eine mögliche Klimaänderung wird sich mittel- und langfristig auf die Quell-Lebensgemeinschaften auswirken. Seit 1998 tauschen der Nationalpark Berchtesgaden und der Nationalpark Kalkalpen (Österreich) ihre Methoden und Ergebnisse der Quellforschung aus.

HABITALP

Die EU hat in einer Richtlinie festgelegt, dass natürliche Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse in einem europäischen Natura2000-Netzwerk zu erhalten sind. In einer Liste werden die Habitate explizit benannt. Ihr Zustand muss von den Mitgliedsstaaten überwacht werden. Die überwiegende Zahl der alpinen Schutzgebiete ist als Natura2000-Gebiet benannt worden.

Unabhängig von dieser Richtlinie haben der Schweizerische Nationalpark und die Nationalparke Hohe Tauern und Berchtesgaden im Jahr 1996 vereinbart, eine vergleichbare Datenbasis auf der Grundlage von Luftbildern zu erstellen und mit dem gleichen Interpretationsschlüssel nach gleichen Kriterien zu interpretieren. Zur gleichen Zeit entstand mit Unterstützung des Netzwerks alpinen Schutzgebiete eine Partnerschaft mit dem Nationalpark La Vanoise. Auch hier wurde eine Zusammenarbeit auf der Grundlage der beidseitig vorhandenen Geographischen Informationssysteme vereinbart, um die Habitate flächendeckend zu identifizieren und die darauf aufbauenden Methoden und Ergebnisse auszutauschen. 1999 hat das Netzwerk alpinen Schutzgebiete erstmals einen Workshop zum Thema 'Habitate' organisiert, um auf die von der EU geforderten Pflichten in den alpinen Schutzgebieten reagieren zu können. Die Gruppe war damit einverstanden, die im Rahmen der bi- und trilateralen Zusammenarbeit geleisteten Vorarbeiten weiterzuentwickeln und durch die Mittel des EU-Programms INTERREG III b cofinanzieren zu lassen. Das Projekt wurde im Jahr 2002 bewilligt. Die elf beteiligten alpinen Schutzgebiete sind auf einem guten Weg, um Schutz und Management der Natura2000-Habitate nach einer gemeinsamen Methodik zu bewältigen und die biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern.

Diese Beispiele zeigen, daß es für Schutzgebiete eine Vielzahl von Möglichkeiten der Zusammenarbeit gibt. Alle Seiten – nicht zuletzt die Umwelt – profitieren davon. Daher müssen staatenübergreifende Schutzmaßnahmen ausgebaut und Synergien genutzt werden.

HELMUT FRANZ
NATIONALPARK BERCHTESGADEN (D)

D

Der Bartgeier, Botschafter in den Alpen

Als vor 25 Jahren mehrere Zoos Europas die Zucht und Wiederansiedlung des Bartgeiers beschlossen, ahnte niemand, dass es sich dabei um eines der erfolgreichsten Artenschutzprojekte im Alpenraum handeln wird. Es war eine international getragene Idee und ist, spätestens seit dem Jahr 2000, ein Internationales Projekt, das über eine von allen Alpenländern getragene Koordinationsstelle verfügt.

Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit wurde im österreichischen Nationalpark Hohe Tauern mit Unterstützung des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete eine mehrsprachige Konvention, zur Sicherstellung grundlegender Rechte der Mitglieder aus Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz fertig gestellt. Darin wurden neben der Organisationsstruktur auch der Modus für die Informationsübertragung und für Publikationsrechte von Beobachtungsdaten geregelt. Erstmals, in der 20 jährigen Geschichte des Artenschutzprojektes, ist es gelungen lokale Beobachtungsergebnisse in den Administrationen verschiedener Schutzgebiete zu sammeln, sie einer Kontrolle durch den örtlichen Experten zu unterziehen und anschließend zur Evaluierung auf internationalem Niveau an die neue Koordinationsstelle zu schicken. Der Nationalpark Hohe Tauern übernimmt stellvertretend für die beteiligten Schutzgebiete die Koordination des Projekt

Sie fragen sich weshalb für eine einzige Vogelart internationale Zusammenarbeit nötig ist? Die Antwort ist in der Biologie der Art begründet. Bartgeier sind wahre Flugkünstler; am Morgen steigen sie bei günstigen Wetterbedingungen auf um dann binnen weniger Stunden im Segelflug mehrere 100 km zurückzulegen. Natürlich nehmen sie dabei keine Rücksicht auf politische Grenzen. Um die Bartgeier auf ihren Wanderungen zu verfolgen (die Vögel sind markiert) - und den Bestand in den Alpen evaluieren zu können, ist rascher Informationstransfer zwischen den Schutzgebieten sinnvoll. Eine eigens dafür erstellte Datenbank gewährleistet reibungslosen Datenaustausch. Regelmäßig werden Beobachtungen (derzeit ca. 20.500 Datensätze) zwischen den beteiligten Schutzgebieten über das Internet ausgetauscht.



Gypaete barbu
© R. Zink (A)

Die gute Zusammenarbeit der einzelnen Vertreter der Schutzgebiete garantiert den Erfolg dieser Mission. Zu Beginn des Projekts konnte man die identifizierbaren Bartgeier beinahe an einer Hand abzählen. Heute sind mindestens 73 Vögel in den Alpen identifizierbar. Im vergangenen Jahr konnten 6 brütende Paare gefunden werden. Etwa doppelt so viele (13) wurden beobachtet, sind aber für die Fortpflanzung teilweise noch zu jung. Sie lassen den eindeutig positiven Trend der Artenschutzziele erkennen.

Das Motto des Internationalen Bartgeier Monitorings könnte man umschreiben mit: Ein Ziel für alle, alle für ein Ziel! Mit anderen Worten: Jeder stellt die Daten seines Schutzgebietes zur Verfügung und kann im Gegenzug auf Beobachtungen anderen Schutzgebiete durch die internationale Koordinationsstelle zugreifen. Damit können Schutzgebiete erstmals, in ihrem Gebiet freigelassene Bartgeier auf der Wanderung durch die Alpen verfolgen. Das sind derzeit die Nationalparks Mercantour (F), Ecrins (F), Vanoise (F) der Schweizer Nationalpark (CH), Stifserjoch (I) und Hohe Tauern (A) sowie die Schutzgebiete Naturpark Alpi Marittime (I) und A.S.T.E.R.S. (F). Der Alpenbogen wird damit nahezu vollständig beobachtet. Noch verbliebene Lücken im Monitoring-System werden vermutlich bald durch die Mitarbeit weiterer, neuer Mitglieder geschlossen. Als Beauftragter des Internationalen Bartgeier Monitorings lade ich deshalb jeden neuen Vertreter alpiner Schutzgebiete herzlich ein, sich unserem Team anzuschließen und damit dem Botschafter der Alpen, dem majestätischen Bartgeier die Wiederbesiedlung des ihm ursprünglich zugestanden Terrains zu erleichtern. Gut beobachtete Individuen sind besser geschützte Vögel.

Ich stehe Ihnen gerne für Informationen zur Verfügung:

MAG. RICHARD ZINK / EGS
NATIONALPARK HOHE TAUERN (A)
c/o INTERNATIONAL BEARDED VULTURE MONITORING
ULMENSTRASSE 23, A-1140 WIEN - AUSTRIA
TELEFON: 0043 664 1306117, FAX: 0043 1 9118473, EMAIL:
MONITORING@AON.AT

gemeinsame Methodologie zu erstellen, die eine tiefgehende Analyse der Landschaftsvielfalt möglich macht. Eine weitere gemeinsame Teilnahme betrifft das von ASTERS vorgeschlagene Projekt Life zum internationalen Monitoring des Bartgeiers.

Zur Verbreitung des Schutzgedankens und zum besseren Kennenlernen des Natur- und Kulturerbes beider Massive sind die beiden Parks übereingekommen, Besucherinformation und -empfang zu verbessern. Entsprechend der Charta sollen jedes Besucherzentrum und jede Informationsstelle den Besuchern die Charakteristika der Parks vermitteln. Die spezielle Information bezüglich der Reglementierung soll ausgearbeitet und in verschiedenen Formen dargestellt werden, die Reglementierungen soll aufeinander abgestimmt werden, und es soll ein zweisprachiger, gemeinsamer Verhaltenskodex bestimmt werden.

Die Charta legt ebenfalls ein gemeinsames Leitschema für Besucherinfrastrukturen fest,

welches Besucherzentren, Informationsstellen, thematische Ausstellungen und Naturwanderwege untereinander vernetzt. Den Anfang bildete der «Sentier des deux parcs/ Sentiero dei due parchi» (Wanderweg der zwei Parks), der den Col de la Loze überquert, ausgeschildert und mit Informationstafeln ausgestattet wurde.

Die Charta legt schließlich eine gemeinsame und einheitliche Darstellung des Schutzgebiets in gemeinsamen und zweisprachigen Dokumenten fest. In Arbeit: Die beiden Parks denken an einen gemeinsamen Vorschlag für das Dossier «Europäisches Diplom» 2006, anlässlich seiner Erneuerung für die Vanoise.

Zwei Parks also im Namen des Steinbocks, für eine gemeinsame Schutzpolitik für den gesamten Raum «Vanoise-Gran Paradiso» in dem Bestreben, eine Gebiet zu schaffen, das im Herzen des Netzes europäischer Parks als Naturschutzmodell dient.

MICHELE OTTINO

DIREKTOR NATIONALPARK GRAN PARADISO

PHILIPPE TRAUB

DIREKTOR NATIONALPARK VANOISE

Partnerschaft Hohe Tauern / Ecrins / Triglav 1996 - 2003

Am 11. Juli 1996 setzten die Umweltminister von Frankreich, Österreich und Slovenien in Vallouise mit der Unterzeichnung einer Partnerschaftsvereinbarung zwischen den Nationalparks Hohe Tauern, Ecrins und Triglav den Beginn einer fruchtbringenden Zusammenarbeit über Grenzen hinweg. Nationalparke haben längst nicht mehr nur eine Schutzfunktion. Sie strahlen aus, beeinflussen soziale und wirtschaftliche Strukturen der Regionen, geben Impulse und setzen sich mit Öffentlichkeitsarbeit und Bildung auseinander. Dabei ist die Situation im gesamten Alpenbogen ähnlich. Es gibt viele verbindende Faktoren im Bereich der menschlichen und geografischen Charakteristika – aber eben auch Problematiken, welche den gesamten Alpenraum betreffen. Schutzgebietsverwaltungen sehen sich mit einem breiten Aufgabenspektrum konfrontiert und es gilt, Erfahrungen und Philosophien auszutauschen sowie gemeinsame Projekte zu entwerfen und umzusetzen. Seit der Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung haben sich eine Fülle von Aktivitäten zwischen den drei Nationalparks ergeben:

- Methodik-Austausch bei Wildtierzählungen (Besuch von Nationalpark-Rangern)



- Exkursionen von Vereinen und Institutionen aus den Nationalparkregionen, z.B. Landwirtschaftskammern
- Gegenseitige Besuche von Verwaltungspersonal mit regem Erfahrungsaustausch
- Initiierung großer Projekte (z.B. „Habitalp“ Luftbildherstellung und -interpretation für ein verbessertes Schutzgebietsmanagement) welche in der Folge auch von anderen Nationalparks übernommen wurden
- Gemeinsame Teilnahme an internationalen Konferenzen
- Aktive Beteiligung an mehreren Projekten des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete im Bereich Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie im Naturschutz (Bartgeier- und Steinadlermonitoring), etc.

Ein Projekt sei besonders hervorgehoben weil es nicht nur das Nationalparkmanagement betrifft sondern vor allem auch die regionale Bevölkerung einbindet:

Im Osttiroler Virgental sowie im französischen Champsaur gibt es ausgeprägte Heckenlandschaften welche über Jahrhunderte durch bäuerliche Bewirtschaftung entstanden sind. Vielerorts fielen diese wertvollen Naturkleinode dem „Meliorierungswahn“ der 60-er Jahre zum Opfer um Landschaft maschinengerecht zu machen. Nach gegenseitigen Besuchen wurde die Idee geboren, die Wertigkeit

Exemples de coopérations internationales

solcher Heckenlandschaften einem breiteren Publikum bewusst zu machen. So entstand ein Film der zwei weit voneinander entfernte und doch so ähnliche Landschaften vorstellt. Da wie dort arbeitet man immer noch auf ähnliche Weise in diesen „Feldfluren“, machen diese Hecken und Klaubsteinriegel ähnlich viel Arbeit und bergen ähnlich viele naturkundliche Kostbarkeiten. Bauern aus beiden Regionen kommen zu Wort und erzählen von den Mühen und auch Freuden während des Arbeitens in den grünen Labyrinthen, Wissenschaftler präsentieren die außerordentliche, ökologische Bedeutung und Wanderer verweisen auf die Kraft, welche von solchen Landschaften ausgehen kann. Der Film erntete bei den Erstaufführungen frenetischen Applaus. Das Ziel, ein Gefühl des Stolzes über das Vorhandensein

einer derartigen Landschaft bei der einheimischen Bevölkerung zu erwirken, konnte durchaus erreicht werden.

Die Partnerschaft dauert nun schon acht Jahre und ist bereits wieder verlängert worden. Für die Zukunft sind Sprachkurse, Austausch von Schülern, die Herstellung einer Ausstellung, Arbeitstreffen zu unterschiedlichen Themenbereichen, Zusammenarbeit bei touristisch orientierten Projekten und vieles mehr geplant.

Abschließend sei erwähnt, dass das Team vom Netzwerk Alpiner Schutzgebiete stets nicht nur als Übersetzer sondern genauso als Moderator, Mediator und treibende Kraft bei der Partnerschaft fungiert hat. Dafür sei herzlichst gedankt.

MARTIN KURZTHALER

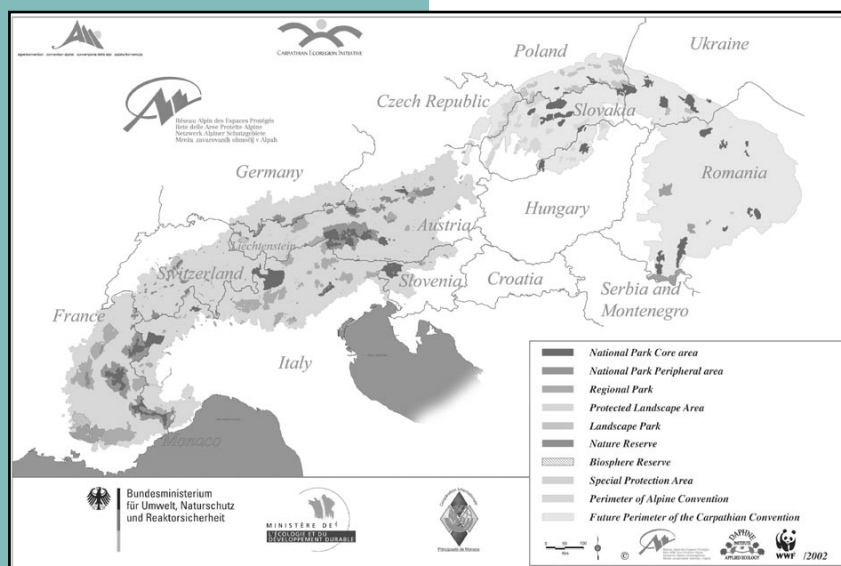
NATIONALPARK HOHE TAUERN (A)

VIE DU RÉSEAU

Das Kooperationsprojekt Alpen - Karpaten - Pyrenäen

Das Alpine Netzwerk betreibt seit 1997 einen begrenzten aber kontinuierlichen Austausch mit den benachbarten Bergmassiven – den Karpaten und den Pyrenäen. An der Nachfrage einiger Schutzgebiete und Regierungsorganisationen war ein großes Interesse an der Bildung ähnlicher Strukturen in den beiden Massiven zu erkennen. Im Kontext der Karpatenkonvention und infolge der Forderung des Aufbaus eines Netzwerkes der Schutzgebiete von Seiten der UNEP, hat diese externe Kooperation in den letzten zwei Jahren neue Dimensionen angenommen. Die Osterweiterung der Europäischen Union bestärkt die Forderung noch und bietet von nun an die Möglichkeit einer soliden Zusammenarbeit

im Umweltbereich. Die Konferenz von Chambéry (F) (siehe Artikel) hat ein Dokument verabschiedet, welches eine intensivere internationale Kooperation zwischen den europäischen Bergregionen vorschlägt. Eine Erklärung der Repräsentanten Sloweniens und Rumäniens bestätigte die Absicht zum Aufbau eines Netzwerkes der Schutzgebiete in den Karpaten. Die finanzielle Unterstützung des Alpiner Netzwerkes durch Deutschland, Frankreich und das Herzogtum Monaco Netzwerk ermöglicht ein Kooperationsprojekt zum Zweck des Aufbau eines Netzwerkes der Schutzgebiete in den Karpaten. Der Prozess hat also begonnen und ein Lenkungsausschuss, zusammengesetzt aus Vertretern der unterschiedlichen Regierungen der Karpatenländer, versammelt sich unter Federführung der UNEP während der Generalversammlung des Alpiner Netzwerkes im Juni 2003 in Berchtesgaden. Der Nationalpark Pyrenäen ist dabei, eine Studie zur möglichen Realisierung eines Netzwerkes der Schutzgebiete der Pyrenäen durchzuführen. Diese wird zur konstituierenden Konferenz eines zukünftigen Netzwerkes im Dezember 2003 führen. Eine langfristige Zusammenarbeit zwischen den Karpaten, Alpen und den Pyrenäen wird für alle drei Massive bereichernd sein und ist Teil der Idee eines europäischen Naturschutzschutzes.



Les aires protégées des Alpes et des Carpaties.

NETZWERK AKTIVITÄTEN

NETZWERK AKTIVITÄTEN AKTIVITÄTEN NETZWERK

Welterbe und alpine Schutzgebiete

Im Anschluss an die Entscheidung der letzten Generalversammlung des Alpenen Netzwerks im Nationalpark Kalkalpen (A) im Juni 2001, schlägt der Nationalpark Mercantour (F) in Zusammenarbeit mit dem Alpenen Netzwerk eine Argumentationshilfe für die Parke und Naturschutzgebiete vor, die eine Anerkennung als Naturwelterbe der UNESCO erhalten möchten. Es

handelt sich somit um eine konkrete Umsetzung einer Entscheidung der Generalversammlung im Sinne des Prinzips der Mitverantwortung. Wir bitten jedes Schutzgebiet das an diesem Vorgehen interessiert ist, den Nationalpark Mercantour zu unterstützen und mitzuteilen wie weit die Prozedur für ihr Gebiet bereits fortgeschritten ist und gegebenenfalls Elemente für die gemeinsame Argumentationshilfe zu liefern, die eine bedeutende Hilfe für die Anerkennung zum Welterbe sein könnten. Die Benutzung dieser Argumentationshilfe steht allen Partnern frei.

Der Internationale Lenkungsausschuss beim Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention

Der Internationale Lenkungsausschuss traf sich am 20. März beim Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention in Innsbruck und wurde von ihrem Generaldirektor Noël Lebel empfangen. Der Lenkungsausschuss befasste sich mit der Vorbereitung der Konferenz und der Generalversammlung von Berchtesgaden sowie mit aktuellen Themen wie der Zusammenarbeit mit den Karpaten und den Pyrenäen, dem Projekt der Förderung grenzüberschreitender Schutzgebiete, der französischen Initiative bezüglich der Parks und dem Welterbe sowie mit der Bestimmung des Mitgliedsstatuts des Alpenen Netzwerks – dieser letztere Punkt wird ebenfalls Gegenstand der Generalversammlung des Alpenen Netzwerks sein.

CPI à Innsbruck (A)
© G. Plassmann - Réseau Alpin



VII. Alpenkonferenz in Merano und Alpines Netzwerk

Die 7. Alpenkonferenz beschließt, die Alpenstaaten dazu zu ermutigen, die Aktivitäten des Alpenen Netzwerks materiell zu unterstützen. Dieser Beschluss ist für die Weiterführung der internationalen Zusammenarbeit der Alpenschutzgebiete sehr bezeichnend und bedeutend:

Die Alpenkonferenz beschließt:

1. das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete zu ermuntern, regelmäßige Informationen, ein voraussichtliches Programm sowie einen Tätigkeitsbericht aller zwei Jahre vorzulegen in Hinblick auf eine gute Zusammenarbeit mit weiteren im Rahmen der Umsetzung der Konvention und ihrer Protokolle zu entwickelnden Aktivitäten;

2. die Vertragspartner zu ersuchen, das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete auf zweierlei Art zu unterstützen:



Banderolle annonçant la conférence
© B. Opalka - Réseau Alpin

- freiwillige Beiträge der Vertragspartner u.a. zu Projekten bzw. Arbeiten der Geschäftsstelle und/oder
- vorübergehende Bereitstellung von Personal für die Geschäftsstelle;

3. den Ständigen Ausschuss mit der Betreuung der Umsetzung dieser Bestimmungen zu betrauen.

(Protokoll der 7. Alpenkonferenz, Merano, 19. November 2002)

Konzertation 2002: sichere Werte und Neuheiten

Bei den Begegnungen der Geschäftsstelle des Alpen Netzwerks mit den meisten Schutzgebieten der Alpen während der Konzertation 2002 wurden Prioritäten für die geschützten Gebiete bezüglich der zukünftigen internationalen Zusammenarbeit bestimmt. Darin bestand das Ziel! Zu den wichtigsten Wünschen der Schutzgebiete gehören, so wurde festgestellt,

eine gewisse Neuorganisation der traditionellen Arbeitsgruppen und der Vorschlag von thematischen Studienreisen und internationalen Fortbildungen für das Personal der Schutzgebiete durch das Alpine Netzwerk. Eine strategische und zukunftsorientierte Arbeit zur Unterstützung neuer Schutzgebiete und die Möglichkeit der Förderung grenzüberschreitender Gebiete und ökologischer Korridore wurden gleichsam gefordert. Die Intensivierung der den Parks zu Gute kommenden Dienstleistungen und die Stärkung der Mittel für die internationale Arbeit wurden häufig als Prioritäten genannt. Ein vollständiger Bericht über diese Konzertation wird der Generalversammlung des Alpenen Netzwerks in Berchtesgaden gelegt.

Treffen der Schutzgebiete europäischer Bergregionen im Chambéry

Die Schutzgebiete der Bergmassive Europas sind vom 13. bis 16. November 2002 in Chambéry zusammengekommen, um die Möglichkeiten einer langfristigen Kooperation zwischen den europäischen Massiven zu erörtern – im Sinne der großen europäischen Naturschutzprojekte (NATURA 2000, Alpenkonvention, Karpatenkonvention, Emerald-Netzwerk ...). Auf diesem Treffen waren Schutzgebietsverwalter aus 19 europäischen Ländern



Une des excursions
© D. Oppizzi (CH)

vertreten. Es wurden Schutzmassnahmen zur Erhalt der Biodiversität sowie Aktionen zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung in den unterschiedlichen Bergregionen präsentiert. Es ging ebenfalls darum, eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Massiven zu entwickeln. Eine Erklärung mit diesem Ziele wurde verabschiedet. Sie ist, ebenso wie die Veröffentlichung zur Konferenz, beim Alpenen Netzwerk erhältlich.

Grosse Beutegreifer: ein Schritt zurück, zwei nach vorn

Die Arbeitsgruppe des Alpenen Netzwerks zum Thema große Beutegreifer hat sich vom 3. bis 4. April 2003 in Spormaggiore im Naturpark Adamello Brenta (I) getroffen. Nach einem kurzen Rückblick auf die vorgesehenen, aber größtenteils nicht durchgeführten Aktivitäten sowie die Evolution der

Situation der drei Arten (Bär, Wolf, Luchs) im Alpenbogen, haben harte Diskussionen stattgefunden. Dank der umfangreichen Arbeit des Teams von Life Ursus (Adamello Brenta) und des Interesses aller Beteiligten an einer gemeinsamen Vorgehensweise, wurden eine Absichtserklärung und ein Aktionsplan erstellt. Dieses in 4 Alpensprachen übersetzte Dokument wurde innerhalb des Alpenen Netzwerks verbreitet. Als eine mögliche konkrete Arbeitsgrundlage für alle im Bereich der großen Beutegreifer aktiven Organisationen, ist dieses Dokument das Ergebnis der Feststellung: wir arbeiten alle für den Erhalt der Arten, lassen wir unsere unterschiedlichen Arbeitsbereiche beiseite, arbeiten wir zusammen.

Trofeo Danilo Re 2003: die Schweizer sind die großen Sieger!

Nach dem Nationalpark Grand Paradis, veranstaltete der Stelvio dieses Jahr die Trophäe zum Gedächtnis an Danilo Re. Das Seminar fand im neu eingeweihten Nationalparkhaus statt, und ermöglichte den Schutzgebietsbetreuern einen Informations- und Erfahrungsaustausch zum Thema große Beutegreifer: Bär, Luchs, Wolf. Bei den sportlichen Wettbewerben, die in der wunderschön



L'épreuve de tir
© E. Brancat - Réseau Alpin

gelegenen kleinen Skistation Trafoi stattfanden, hat die Mannschaft des Schweizer Nationalparks den Sieg meisterhaft davongetragen, gefolgt von dem Naturpark Alta Valle Pesio e Tanaro und dem Nationalpark Berchtesgaden. Es kann bereits vermerkt werden, dass der Naturpark Adamello Brenta sich dazu bereit erklärt hat, die 9. Trophäe Daniello Re im Jahr 2004 zu organisieren. Wir gratulieren zum Erfolg und zur geselligen Atmosphäre der Veranstaltung!

Ergebnisse und Fotos sind zu finden unter:

<http://trofeo-trafoi.com>

IV. Internationale Konferenz und Generalversammlung der Alpen Schutzgebiete

Die IV Internationale Konferenz und Generalversammlung der Alpen Schutzgebiete wird vom 26. bis 28. Juni 2003 in Berchtesgaden (D) stattfinden. Veranstalter sind der Nationalpark Berchtesgaden und das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete. Das Programm sieht am ersten Tag eine Konferenz über das Thema „Alpine Schutzgebiete – Knoten der Ökologie und der Kommunikation“ vor. Am Tag darauf findet die Generalversammlung aller alpinen Schutzgebiete statt. Am Wochenende sind Exkursionen vorgesehen, bei denen man die einmalige Landschaft des Nationalparks Berchtesgaden entdecken kann, und auch Entspannungsmomente werden nicht vernachlässigt (Alpiner Aperitif, Salzbergwerkbesuch, Filmprojektion).

Sonstige Informationen erhalten Sie auf der Internetseite der Alpen Netzwerks unter www.alparc.org.

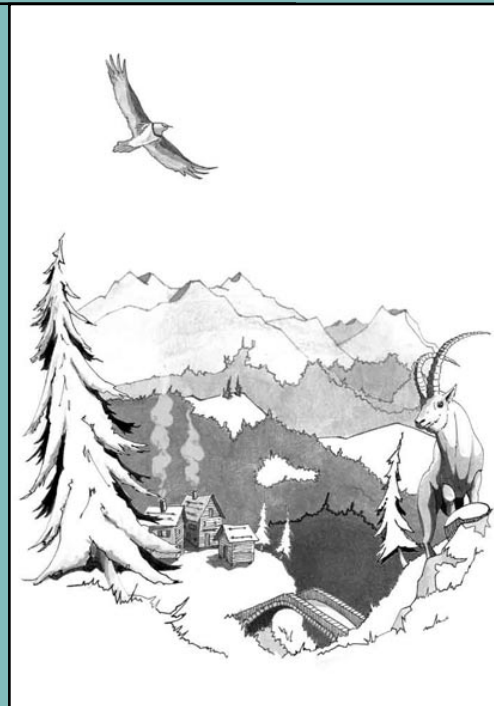


Illustration de la conférence
© C. Berthoud (CH)

« Gesäuse » : der jüngste Nationalpark der Alpen

Seit Oktober 2002 zählt man 14 Nationalparke in den Alpen (ohne die unterschiedlichen Verwaltungseinheiten der Nationalparke Stilfserjoch und Hohe Tauern). In der Steiermark (A) wurde der jüngste der Familie gegründet: Der Gesäuse auf einer Fläche von 11 100 ha, eine Erweiterung ist vorgesehen. Angestrebt wird die IUCN-Kategorie II. Weitere Informationen zu diesem Park in Kürze.

Umweltzertifikat für den Naturpark Mont Avic

Geographisches Informationssystem des Alpen Netzwerks

Auf Grundlage von Diskussionen mit einer Vielzahl von Schutzgebieten sowie der starken Nachfrage nach verfügbaren Daten über die Schutzgebiete (im Bereich der Alpenkonvention) hat das Alpine Netzwerk in diesem Jahr mit der Ausarbeitung eines geographischen Informationssystems begonnen. Anfangs kann dieses Arbeitsmittel den Schutzgebietsverwaltern als Informationsquelle dienen (wer arbeitet in welchem Problembereich, wo findet man welche Arten, welche Schutzmaßnahmen werden

umgesetzt, welche Eigenschaften sind für welches Schutzgebiet charakteristisch, wo gibt es vergleichbare Managementsituationen...). Später könnte aus einem solchen Arbeitsmittel eine Internetversion für die breite Öffentlichkeit werden. Zur Unterstützung dieser Arbeit bitten wir alle Schutzgebietspartner, der Geschäftsstelle des Alpen Netzwerks eine topographische Karte im Maßstab 1:50.000 sowie digitale Daten über die geographische Ausdehnung ihres Parks zuzusenden. Genauere Einzelheiten finden Sie in einer Mitteilung, die Ihnen unmittelbar zugehen wird.

Biodiversitätsvision für die Alpen

Die Ergebnisse des vom Alpinen Netzwerk in Zusammenarbeit mit dem WWF, dem Forschungskomitee der Alpenkonvention und der CIPRA International im Mai 2002 organisierten Kolloquiums sind in zukünftige Kooperationsaktivitäten zwischen Schutzgebieten und vor allem in die Erwägungen zur Bildung grenzübergreifender Schutzgebiete und ökologischer



Participants en 2002
© Réseau Alpin

Korridore zu integrieren. Diese Ergebnisse sollten insbesondere auch in dem vom Alpinen Netzwerk zu entwickelnden GIS-System sowie bei der Durchführung einiger in der Alpenkonvention vorgesehenen Maßnahmen Berücksichtigung finden.

Veröffentlichungen

Schutzgebiete – Forschungsgebiete: Der Fall des Alpenbogens

Eine in Zusammenarbeit mit dem Alpinen Netzwerk realisierte Ausgabe der Revue de Géographie Alpine veranschaulicht die vielfältigen Forschungsfelder in den alpinen Schutzgebieten. Zehn Artikel zu laufenden Untersuchungen in unterschiedlichen Alpenländern, mehrsprachige Ausgabe



Zu bestellen bei Revue de Géographie Alpine:

francoise.vigny@ujf-grenoble.fr

Revue de Géographie Alpine, 140 p.

Der Rothirsch im Schweizerischen Nationalpark

Der Schweizer Nationalpark veröffentlicht ein neues Buch von Heinrich Haller über die Population des Rothirsches (*Cervus elaphus*) innerhalb des Parks und seiner Umgebung. Es werden historische und genetische Herangehensweisen gezeigt sowie die Entwicklung des Bestands im 20. Jahrhundert insbesondere mittels einer Darstellung der wesentlichen Verteilung im Hochgebirge. Veröffentlicht in der Reihe « Nationalpark-Forschung in der Schweiz ».

Das Buch kann beim Schweizer Nationalpark bestellt werden: info@nationalpark.ch



Der Rothirsch im Schweizerischen Nationalpark und dessen Umgebung, ISBN 3-9520876-5-3, ISSN 1022-9493, 144 p.

Die Alpen

Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft. Neu konzipierte Fassung der Ausgabe von 1991. Zahlreiche Abbildungen und Karten; Geschichte, Entwicklung und sozio-kultureller Kontext der Alpen,



Die Alpen, 431 p.

Netzwerk Alpinen Schutzgebiete

Tél: ++33 / (0)4 92 40 20 00
Fax: ++33 / (0)4 92 40 20 01

Micropolis - Isatis
F - 05000 GAP
e-mail: info@alparc.org
Internet: <http://www.alparc.org>

Direktor der Publikation: Guido Plassmann
Konzeption: Galdric L'Héritier, Florence Spiteri (05)
Herausgeber: Netzwerk Alpinen Schutzgebiete
An der Erstellung dieser Ausgabe haben teilgenommen: M. Biasia, J. Bizjak, M. Bocca, E. Brancaz, H. Franz, M. Kurzthaler, C. Michiels, M. Ottino, G. Plassmann, M. Stoeckel, P. Traub, J. Trittin, R. Zirk
Übersetzungen: M. Biasia, F. Bibic, E. Brancaz, A. F. Gasperlin, T. Markun, N. Morelle, K. Röthig, S. Unterreiner
Relectures: M. Biasia, E. Brancaz, S. Nunes Veloso, G. Plassmann, T. Reeg

Publiziert mit der Unterstützung des Ministeriums für Ökologie und nachhaltige Entwicklung, der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur, der Region Rhône-Alpes sowie des Nationalparks des Ecrins.

Publiziert in Französisch, Italienisch, Deutsch, Slowenisch.

Vervielfältigung mit Angabe der Quelle genehmigt.

Auf Umweltpapier gedruckt, Druckerei, Imprimerie des Arts Graphiques (74)

Nr. ISSN : 1282-2507